

Stellungnahme der Österreichischen Rektorenkonferenz zur internationalen Diskussion über verschiedene Doktoratsformen

vom 20. November 2006

In der vom bm:bwk initiierten Arbeitsgruppe Doctoral Programmes Follow-up wurden in der Sitzung vom 7. März 2006 die einzelnen Akteure, und somit auch die Österreichische Rektorenkonferenz, um eine Stellungnahme zu den verschiedenen international diskutierten Doktoratsformen (wissenschaftliches, professionelles, industrielles Doktorat) gebeten, da eine nationale Positionierung ansteht. Gerne kommt die Österreichische Rektorenkonferenz dieser Bitte nach.

1. Definitionen

Da auch im internationalen Kontext die Terminologie zu den verschiedenen Doktoratsprogrammen nicht einheitlich ist, möchte die Österreichische Rektorenkonferenz zuerst die drei verwendeten Doktoratsformen und das österreichische universitäre Verständnis dieser kurz umreißen.

Doktorat: Jedes Doktorat wird für eine originäre wissenschaftliche Leistung vergeben (Dissertation), die die Fähigkeit zur eigenen wissenschaftlichen Forschung und die Beherrschung der wissenschaftlichen Methoden des Faches beweist. **Insofern sind alle Doktorate wissenschaftliche Doktorate.** Die Unterschiede liegen eher in der Motivation der Studierenden oder in der Thematik und Organisation. Wie schon in der gemeinsamen Stellungnahme der drei deutschsprachigen Rektorenkonferenzen festgehalten wurde, ist die Promotion das Proprium der Universitäten.¹

Wissenschaftliches Doktorat (international häufig als PhD bezeichnet): Dieses Doktorat ist insbesondere für Studierende, die eine wissenschaftliche Laufbahn anstreben. Häufig wird das Doktoratsstudium im Anschluss an das Diplom/Magister-Studium begonnen. Das Dissertationsthema wird in Absprache zwischen DissertantIn und BetreuerIn festgelegt, kann aber auch von der Universität vorgegeben werden.

Ziel: **Wissenschaft als Beruf betreiben**

Professionelles Doktorat: Bei diesen Doktoraten liegt der Focus der wissenschaftlichen Thematik eher im anwendungsnahen Bereich bzw. im Berufsfeld des Doktoranden. Das Studium dient auch der beruflichen (Weiter-)Qualifikation.

Ziel: **Wissenschaft im Beruf betreiben**

¹ HRK, ÖRK und CRUS, Zur Zukunft der Promotion in Europa. Gemeinsame Erklärung der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS), der Österreichischen Rektorenkonferenz (ÖRK) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) (Bonn, 27. März 2004).

Erläuterungen: Professionelle Doktorate wurden in Großbritannien in den 1980ern als Reaktion auf einen Bedarf der Studierenden, der Industrie, der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens entwickelt. Diese Programme, werden häufig von Personen absolviert, die bereits im Berufsleben stehen (gestanden sind) und ihre Karriereperspektiven verbessern möchten. Der Forschungsanteil dieser Doktoratsprogramme variiert. Sie enthalten einen signifikanten Anteil an Lehrveranstaltungen und somit spezifische learning outcomes.² Professionelle Doktorate in GB haben eigene Titel (nicht PhD sondern z.B. DBM - Doctor of Business and Management).

Industrielles Doktorat: Der Terminus bezeichnet **kein eigenes Doktorat**, sondern wissenschaftliche Doktoratsstudien, bei denen eine enge Zusammenarbeit mit der Industrie gegeben ist, z.B. bei der Wahl des Dissertationsthemas, bei der Durchführung der Dissertation, bei der Betreuung, bei der Finanzierung etc.

Erläuterung: Um die Kooperation der Universitäten mit der Wirtschaft und Industrie zu steigern und weiterzuentwickeln, beschlossen die Regierungen in Schweden und Dänemark industrielle Doktorate einzuführen bzw. zu fördern. In Dänemark und Schweden werden die Universitäten und Unternehmen, die ein industrielles Doktoratsprojekt laufen haben, finanziell von Staat und Regierung unterstützt, wenn die gesetzten Richtlinien erfüllt werden.

In Österreich gibt es insbesondere im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich industrielle Doktorate in diesem Sinn, ohne dass der Ausdruck verwendet wird.

2. Ausgangssituation in Österreich

Österreich kennt formal nur eine Form (wissenschaftliche) von Doktoratsstudien (§51 Abs. 2, ZI 12 UG 2002). Die Umsetzung des gesetzlichen Rahmens durch Studienpläne und durch die Praxis ist aber sehr unterschiedlich, so dass – ohne dass der Terminus verwendet wird - zum Teil zu einem professional doctorate analoge Studienangebote existieren. Es gibt auch Beispiele für eine Zusammenarbeit mit der Industrie bei der Durchführung von Dissertationen etc. Schließlich soll noch die Anomalie erwähnt werden, dass bestimmte Diplomstudiengänge (ohne Dissertation) mit einem Dokortitel abschließen.

3. Empfehlungen für die österreichische Position in der internationalen Diskussion

Aus den verschiedensten Gründen (u.a. Bologna, Lissabon) sollten möglichst viele (geeignete und interessierte) Graduierte die Möglichkeit haben, sich weiter in Richtung einer Forschungstätigkeit oder einer wissenschaftlichen Berufsausübung zu qualifizieren.

- Neben den im engeren Sinn wissenschaftlichen Doktoraten (insbesondere PhD) können die Universitäten Doktoratsstudien anbieten, die stärker berufsbezogen sind (professional doctorate). Ob diese Doktorate mit eigenen Titeln bezeichnet werden, muss innerhalb der Universitäten entschieden werden. Eine gewisse Vereinheitlichung auf nationaler und europäischer Ebene ist jedoch anzustreben, sollte aber Aufgabe der Universitäten selbst sein (EUA).

² Professional Doctorates. UK Council for Graduate Education (UK 2002), p. 13-16.

- Professionelle Doktorate verlangen eine vergleichbare wissenschaftliche Leistung (Dissertation). Das Verhältnis zwischen curricularen Anteilen und eigener wissenschaftlicher Arbeit kann im Vergleich zum PhD zugunsten der curricularen Anteile verschoben sein.
- Industrielles Doktorat: Da die so genannten industriellen Doktorate eigentlich nur die Form der Finanzierung ausweisen, jedoch in ihrer Ausführung als wissenschaftliche Doktorate angelegt sind, vertritt die ÖRK die Ansicht, dass diese nicht als solche differenziert werden. Im Sinne der Lisbon-Strategy ist eine engere Zusammenarbeit von Universitäten und Industrie durch gemeinsam geplante, betreute und durchgeführte Dissertationen durchaus anzustreben. Dabei müssen aber die Qualitätsanforderungen des entsprechenden Doktorates und der Universität erfüllt werden.
- Um die international und auch nationale angepeilten Kriterien³ von hochwertigen PhD-Programmen realisieren zu können, möchte die ÖRK nochmals auf Notwendigkeit einer ausreichenden Finanzierung hinweisen.

³ Vergleiche gemeinsames Papier des bm:bwk und der ÖRK: Das Doktoratsstudium in Österreich. Nationale Positionierung im Kontext europäischer Entwicklungen (Wien, Jänner 2005).
Vergleiche: Bologna Seminar on „Doctoral Programmes for the European Knowledge Society“, Conclusions and Recommendations (Salzburg, 3-5 Februar 2005).